

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 21

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

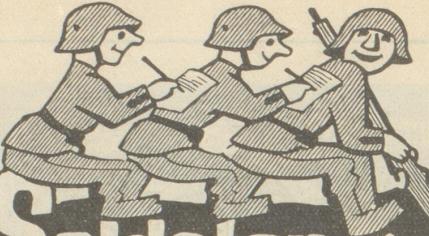
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Soldaten schreiben uns

Unsere Truppe ist geimpft worden und bekam am Tag darauf nur Suppe zur Verpflegung. Die Suppe war allerdings etwas dünn, aber man gab sich damit zufrieden. Nur Walder machte sich unbemerkt davon und kam bald mit einem Gewehr zurück. Unser Leutnant, ein Basler, fragte ihn: «Jä, Walder, wieso kemme Sie mit eme Gwehr go ässe?» Darauf gibt Walder, ein Berner, in tadellosem Baselditsch zur Antwort: «In das Abwäschwasser mues i mer wirglic e baar Beenli pfäffere, Herr Litnant!» Joho

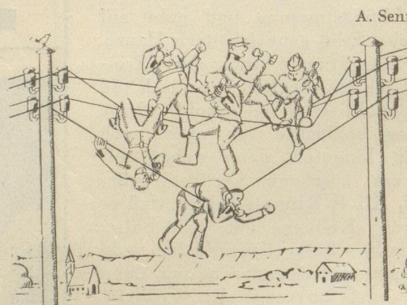
Hauptmann: «Mitr. Stanzetta, wie viel Chnöpf häd Euia Rock?» Mitr.: «Zu Befehl, Herr Hauptmä! Effektiv bestand sächs: fünf anwesend einer abkommandiert!» Gleich darauf wurde auch der Stanzetta als Telephonordonanz für den Rest des Abends abkommandiert. Ost

Beim Hauptverlesen in einer entlegenen Stellung, fragt der Feldweibel: «Hei mir do en Büchsemacher?» «Hier, Herr Feldweibel!» meldet sich Füsiler Bohnenblust. «Guet, Ihr chönt de morn die vier Gwehr flicke.» «Zu Befehl, Herr Feldweibel. Aber i cha leider keini Gwehr flicke.» «Was keini Gwehr flicke?» schnauzt ihn der Feldweibel an. «Ihr heit ech doch forhi als Büchsemacher a-gmeldet. Sind Ehrs denn öppe nit?» «Doch, doch, Herr Feldweibel, i by Büchsemacher, aber i der Konsärvefabrik Rorschach!» Haf



«Wie geits gäng im Dienst, Kari?»
«He — me schlänglet sich dure.»

In einer Sanitäts-Kp. werden die Patienten am Vorabend vom diensttuenden U.O. darauf aufmerksam gemacht, daß alle am nächsten Morgen nüchtern zum Impfen anzutreten haben. Am nächsten Morgen der Arzt zum Gfr. Müller: «So, Müller Ehr hend auso hüt nüt z'Morge g'gässer, oder?» «Mou, Herr Lütnant, d'r Korpis het geschter nume gseit, mir söulli nid b'soffe zum Impfe cho!» xy



A. Senn
Das überlastete Telephonnetz unseres Kommandos

Wir sind bei der Gewehrtheorie und besprechen den Verschluß. Der Herr Leutnant stellt die Frage, warum die Hülse hinausspicke, wenn man den Verschluß zurückziehe. Soldat Wüest nimmt Stellung an und meldet: «Das isch doch ganz eifach, will er de Dume nöd druf gha het!» Schluck

Nachts im Kantonement. Das Schnarchorchester hat noch nicht eingesetzt. Erst ein einzelner übt, — aber gründlich. Mein Schlummernachbar hört einige Zeit zu, dann überlegt er: «Do sött no ein Muulorgle dezu schpiele, soscht wörd's langwiliig.» Ter.

Füs.: «Chuchi-Schef, weischt Du dr Onderschied zwüschet Dim Schpatz und miner Lawineschufle?» Küchenchef: «Nei.» Füs.: «Me cha beidi nid esse!» Br

Was ich in Schildwachhäuschen las

Füsel X kam beim Patrouillieren auf folgende Gedanken:

Einmal hin, einmal her,
so macht es im Zoo der Bär,
so macht es der Bär im Zoo;
auch die Wache macht das so!

Ein anderer kleidete den ereignislosen Verlauf seiner Wachperiode bei einer Brücke in folgende Worte:

Untenstehend ist notiert,
was während meiner Wach' passiert.
Das Wasser floß, das Wasser trieb,
die Brücke jedoch, diese blieb!
Die Luft war kalt und wurde kälter,
ich stand und wurd' 2 Stunden älter!

Beim Gedanken an einen «Chäfer» kam Füs. Y auf folgende, unmilitärische Gedanken:

Zwei Stunden Wach'
in diesem Häuschen —
das wär 'ne Sach
mit einem Mäuschen!

Lulu

In einer Festung stellt man sich auf hohen Besuch ein. Zur besseren Orientierung werden da und dort Beschriftungen angebracht. «Kampfwerk» lautet eine derselben. Füsiler und Stollenarbeiter Beni, der das Plakätkchen anbringen muß, meldet: «Herr Oberlütnant, do fählt no es r.» «Wo? ... wieso?» «I ha 's Gfühl, es sött häße Krampfwerk!» Jofrie

Der Gefreite Meier kommt spät Abends angeheizert nach Hause. Auf einmal taucht ein Oberstleutnant auf. Meier reißt sich zusammen und klopft mit den Absätzen. «Woher chömid Ihr so spot, Korporal Meier?» «Herr Oberst, wenn mers gnau nimmt, bin i erst Gfreitel!» «So, und wenn mers bi mir gnau nimmt, bin i erst Oberlütnant! Abtrette!» Hugo

Klebsattel



«Weisch, der General wet i glich nit si, wenn däm d'Frou schrybt, er soll hei cho, chann er nit säge: der Hountme git mer ke Urlaub...»

Weisses 
Zürich
am Bahnhof Stadelhofen

Die Familientradition der
Fürst (K. Fürst sen. Rest.
Zivil-Flugplatz, C. Fürst
jun. „Augustiner“) wird
bei mir hochgehalten!
Qualität!
Renoviert! Telefon 2 60 68 Max Fürst-Huber